

Über die Stressfaktoren von Junglehrer:innen



Mag. Simon Lechner
Vorsitzender der ÖPU Wien

Aller Anfang ist schwer“, heißt ein bekanntes Sprichwort. Gerade der Beginn im Lehrberuf ist sehr fordernd. Deswegen startete die ÖPU Wien am Ende des vergangenen Schuljahres eine Umfrage unter Junglehrer:innen. Ca. 3500 Lehrpersonen Wiens in den ersten zehn Dienstjahren wurden zur Teilnahme an der Erhebung über die „Arbeitslast von Junglehrer:innen“ eingeladen. Nachdem am Anfang statisch relevante Themen, wie das

Dienstjahr und die höchste abgeschlossene Ausbildung abgefragt wurden, kamen dann allgemeine Fragen zur Belastung im Beruf. Abschließend wurden die Tätigkeiten im Rahmen der 23./24. Stunde des neuen Dienstrechts abgefragt. Der Rücklauf war sehr gut und dadurch konnten signifikante Ergebnisse erzielt werden. Die Ergebnisse ermöglichen eine vielseitige Auswertung nach verschiedenen Gesichtspunkten. In diesem Artikel ist das Augenmerk auf die Stressfaktoren von Junglehrer:innen gelegt. Hierzu betrachtete man die Daten der Abfragung „Ich fühle mich von der Arbeit oft gestresst.“ Diese konnte mit einer Skalierung von 1 (trifft voll zu) bis 6 (trifft nicht zu) bewertet werden. Ein geringerer Wert entspricht daher einer höheren Zustimmung zur Fragestellung.

Angaben zum gefühlten Stresslevel

Ganz allgemein lässt die Erhebung die Aussage zu, dass sich die Junglehrer:innen oft gestresst fühlen, denn 87,4 % der Befragten gaben eine leichte bis starke Zustimmung bei dieser Fragestellung an. Für ganze 36,1 % ist „Ich fühle mich von der Arbeit oft gestresst.“ voll zutreffend. Das bedeutet mehr als jede:r dritte Junglehrer:in ist regelmäßig mit Stress konfrontiert.

Stundenausmaß

Fast 40% der Junglehrer:innen unterrichten mehr als 22 Wochenstunden. Dies führt zu einer merkbaren Erhöhung des Stresslevels. Geben die Lehrpersonen mit einer Unterrichtsverpflichtung von unter 10 Stunden pro Woche eine durchschnittliche Zustimmung zur Aussage von 2,48 an, so sind es bei der Ableistung von dauernden Mehrdienstleistungen 2,09.

Als Gründe für die Zunahme an gefühltem Stress nach dem ersten Dienstjahr können die Erhöhung des Stundenausmaßes und die Übernahme des KV genannt werden.

Klassenführung

Eine offensichtliche Erhöhung der Arbeitslast ist die Übernahme der Funktion der Klassenvorständin bzw. des Klassenvorstands. Die Junglehrer:innen als KV geben eine größere Zustimmung beim gefühlten Stresslevel an. Der durchschnittliche Wert sinkt bei dieser Gegenüberstellung um 0,2 Punkte.

Dienstjahre

Man könnte annehmen, dass der gefühlte Stress am Beginn der Berufslaufbahn am höchsten wäre und danach abnimmt. Dem ist aber nicht so. Die größte Zustimmung gaben die Lehrpersonen im vierten Dienstjahr an. Der Wert im ersten Dienstjahr ist bei 2,13, im vierten Dienstjahr bereits bei 1,85. Der Wert steigt anschließend bis zum 10. Dienstjahr auf 2,75. Als Gründe für die Zunahme an gefühltem Stress nach dem ersten Dienstjahr können die Erhöhung des Stundenausmaßes und die Übernahme des KV genannt werden. Im ersten Dienstjahr unterrichten nur 3% über 22 Wochenstunden, im zweiten

Dienstjahr sind es bereits 35%.

Dienstrecht

Das neue Dienstrecht ist ein Stressreiber. Beim Vergleich von Lehrpersonen in den ersten vier Dienstjahren zwischen altem und neuem Dienstrecht konnte beim neuen Dienstrecht ein deutlich stärkerer durchschnittlicher Zustimmungswert (nDR 1,94 – aDR 2,32) ermittelt werden.

Schularbeiten

Der größte Faktor für den gefühlten Stress ist die Anzahl der unterrichteten Schularbeitsfächer. Bei keinen Schularbeitsfächern ist der Wert 2,35, bei einem Schularbeitsfach 2,14 und bei zwei Schularbeitsfächern liegt er bereits bei 1,88. Die Reduktion um fast 0,5 stellt in Gegenüberstellung zu den anderen Faktoren den größten Einfluss dar.

Forderungen zur Verbesserung der Situation

Da Schularbeitsfächer einen deutlichen Einfluss auf den empfundenen Stress haben, wäre es sinnvoll, in diesem Bereich anzusetzen. Es benötigt eine höhere Gewichtung bei den Wochenstunden/Werteinheiten für Schularbeitsfächer, um einen Ausgleich zu schaffen.

Eine Kernforderung der Umfrage ist die Reduktion oder Streichung der 23./24.

Stunde. Der teilweise ungesetzliche Einsatz von Junglehrer:innen in den PD-Stunden ist ein großer Stressreiber. Dies zeigt auch die zuvor genannte Gegenüberstellung von altem und neuem Dienstrecht.

Da Schularbeitsfächer einen deutlichen Einfluss auf den empfundenen Stress haben, wäre es sinnvoll, in diesem Bereich anzusetzen.

Die letzte Forderung zielt auf die Wertigkeit des KV ab. Dieser sollte für zwei PD-Stunden gelten oder wieder separat entlohnt werden.